

bereits etablierten Ruf der Tugendhaftigkeit unterstreichen. – Pius ENGELBERT, *Handschriften der Kölner Dombibliothek aus der Zeit Erzbischofs Hildebold* (S. 65–91), verfolgt Forschungsgeschichte und -erträge zu dessen Büchersammlung, der er immerhin etwa 45 noch erhaltene Hss. und Fragmente zurechnen kann; sie zeugen von einem „europaweiten Netz ...“, mit dem Hildebold fremde Bücher an den Rhein zog“, um „eine Handbibliothek für die Ausübung seiner bischöflichen und pastoralen Pflichten“ aufzubauen (S. 74f.). – Dagmar Ó RIAIN-RAEDEL / Pádraig Ó RIAIN, *Weitreichende Verbindungen: Köln und Irland im 11. Jahrhundert* (S. 113–151), tragen Zeugnisse zusammen, die u. a. die Unterstützung Kölns beim Aufbau der Diözese Dublin beleuchten. – Jochen H. VENNEBUSCH, *Das „Limburger Evangeliar“* (Cod. 218) und die Spuren seiner liturgischen Nutzung im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (S. 207–238), verfolgt den Weg der Hs., die auf der Insel Reichenau ohne Konzeption für einen bestimmten Empfänger entstand, über das Kloster Limburg, wo sie möglicherweise zur Gründungsausstattung durch Konrad II. 1025 gehörte, bis ins Rheinland, wo sie im 17. Jh. in das Kloster Deutz gelangte und im 19. Jh. an das Domkapitel übergeben wurde. Anhand der Neumen, Randnotizen und Markierungen kann der Vf. zeigen, dass der Codex in beiden Klöstern liturgisch genutzt und keineswegs nur als Schatzobjekt verwahrt wurde. – Harald HORST, *Der zweigeteilte Wissensraum. Die Bibliothek des Kreuzherrenklosters Hohenbusch im Wandel* (S. 239–258), befasst sich mit einem 1801 beschlagnahmten Teilbestand, der über die Bibliothek des Priesterseminars in die Dombibl. kam. Vorgestellt werden zentrale Ergebnisse seiner Dissertation, nämlich eine Dichotomie der durch die Hss. und Bücher geschaffenen „Wissensräume“, die chronologisch umrissen werden kann. Bis ca. 1520 überwiegen in dem 1302 gegründeten Kloster in der Nähe von Mönchengladbach theologische Werke, vielfach geprägt von der *Devotio moderna*, wobei die Predigtliteratur für die seelsorgerisch tätigen Patres stark vertreten ist. Der Bestand der folgenden beiden Jahrhunderte bis 1700 trägt hingegen humanistischen Charakter, ergänzt durch eine hohe Anzahl *Juridica*; freilich sind bei solchen Generalisierungen die Verluste und die besonderen Interessen des auswählenden Kommissars während der Säkularisation in Anschlag zu bringen. Letha Böhringer

*I manoscritti datati delle Marche*, a cura di Paola ERRANI, con la collaborazione di Marco PALMA / Paolo ZANFINI (*Manoscritti datati d'Italia* 30) Firenze 2019, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, VI u. 165 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-88-8450-880-5, EUR 95. – Der 30. Band des zügig voranschreitenden italienischen Unternehmens erfasst die Bestände von insgesamt 21 Institutionen aus den Provinzen Ancona (Ancona, Fabriano, Falconara Marittima, Osimo, Ostra), Ascoli Piceno (Ascoli Piceno, Montepandone), Fermo (Fermo), Macerata (Macerata, Camerino, Recanati, San Severino Marche, Sarnano) und Pesaro-Urbino (Pesaro, Urbino, Fano). Aus der recht unterschiedlichen Genese der verschiedenen Sammlungen, die im Einleitungsteil für jede einzelne detailliert erläutert wird, resultiert hinsichtlich der Genera der insgesamt 92 erfassten datierten (und/oder lokalisierten oder mit einem Schreibervermerk versehenen) Hss. ein recht buntes Bild (*Theologica*, *Liturgica*, *Iuridica*, *Hu-*